

# Was uns das vergangene Obstjahr für die Zukunft lehrt

Autor(en): **Müller, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **34 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892453>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Drittel Gerste und ein Drittel Hafer ist die Zusammensetzung der Getreidemischung.

Im Gegensatz zum Maisanbau, der den Boden ausplündert, macht man mit dem Ackerbohnenanbau dem Boden ein Geschenk. *Ein großes Anliegen des Bauern ist die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit. Mit dem Anbau von Ackerbohnen kann jeder einen Beitrag dazu leisten.*

Fritz Dähler

## **Was uns das vergangene Obstjahr für die Zukunft lehrt**

Wiederum konnte eine segensreiche Ernte unter Dach gebracht werden.

Sicherlich wird sich jeder Bauer fragen: Welche Maßnahmen sind zu treffen, um den qualitativen sowie quantitativen Anforderungen an unser Obst gerecht zu werden? – Düngung, Bodenpflege, Schnitt, Sommerbehandlung, Ausdünnen, Pflanzenschutz, Ernte usw.

Auf Grund von Beobachtungen während der ganzen Vegetationszeit, versuchen wir nach Sorten eine gezielte Schnitttechnik und Düngung durchzuführen.

Nur auf einer gut aufgelockerten Baumkrone können vorwiegend vollentwickelte Früchte wachsen. Das heißt, daß beim Schneiden eine möglichst exakte Distanzierung des Fruchtholzes gewährleistet wird. Zudem erreichen wir eine optimale Pflanzenschutzwirkung, daß heißt, die Schorfgefahr verringert sich.

Durch das häufige Mulchen – Gründüngung acht- bis neunmal jährlich – vermindern wir einerseits Mäuseschäden. Doch besteht andererseits langfristig die Gefahr eines Humus- und pH-Rückganges. Um diesen physiologischen Störungen vorzubeugen, kann eine mäßige all- oder zweijährige Mistgabe, nebst Steinmehl, Thomasmehl oder Patentkali ganz wesentlich helfen. Die auf unserem Betrieb am häufigsten anfallende Vollgülle wird nur gezielt nach Sorte, Alter und physiologischem Zustand der Bäume verabreicht. Dabei scheint mir wichtig zu sein, daß die Ausbringmenge auf eine zwei-, eventuell dreimalige Gabe verteilt wird. Das Bodenleben kann dadurch geschont werden.

Sind die Winterarbeiten abgeschlossen, so hoffen auch die Obstbauern auf eine schöne Vegetationsperiode!

Gerade letztes Jahr mit den vielen naßkalten Frühlings- und Frühsommertagen sollte uns ermahnen, daß die Sorten wohl in bezug Schorfresistenz nicht außer acht gelassen werden sollten. Der hochgezüchtete Golden Delicious, der sicher seine Vorzüge in verschiedener Hinsicht hat, aber in der Schorfwiderstandsfähigkeit schlecht abschloß!

Die mehltauempfindlichen Jonathan und Jdared sowie die Sorten Boskoop Spartan, Glockenäpfel usw. konnten diesen extremen Witterungseinflüssen besser standhalten. Sicherlich können Fehler in der Schnittechnik, zu große Spritzabstände und einer N-Ueberdüngung speziell bei Glockenäpfeln und Gravensteiner die Schorfinfektionen zusätzlich fördern. Der Zusatz von minimalen Mengen Kupfer in die Verblütenspritzung hat gezeigt, daß besonders bei tiefen Temperaturen die Wirkung besser ist als bei Schwefel.

Die letzten, frühzeitigen Pflegemaßnahmen vor der Ernte sind das Handausdünnen und die Sommerbehandlung.

Die Ziele dieser beiden Arbeiten bezwecken wiederum, die innere und äußere Qualität der Früchte optimal zu verbessern. Die Alternanz kann vermieden werden, das heißt, es können genügend Blütenknospen für das nächste Jahr gebildet werden. Da die Hochstämme nicht eine unwesentliche Menge an Industrie- und Mostobst liefern, ist noch folgender Punkt zu erwähnen: Das Blattwerk der oft alternierenden Bestände – besonders Boskoop – könnte gerade das Jahr 1978 schorffreier präsentieren, wenn einige Schwefelspritzungen – mit minimem Kupferzusatz besonders während der Blattbildung durchgeführt worden wären. Dadurch könnte teilweise eine optimale Ernte für 1979 in Frage gestellt sein.

Die Ernte ist sicherlich die Krönung aller durchgeführten Arbeiten während des ganzen Jahres. Dabei hat uns das sehr schöne Herbstwetter einen außerordentlich großen Beitrag dazu geleistet.

Ich hoffe sehr, daß unsere Konsumenten mit unseren biologischen Aepfeln zufrieden sein werden, sich der Gabe der Natur und des Bauern Beitrag an das Gelingen bewußt sind!

Hans Müller